

Ein Konservativer mit revolutionären Zügen

Der ehemalige Trierer Bischof Reinhard Marx ist in der katholischen Kirche die Karriereleiter rasch nach oben geklettert. Jetzt klettert er genau so schnell wieder runter. Warum das?

VON ROLF SEYDEWITZ

TRIER „Ich bin Marx, aber nicht Karl, der Kommunist.“ Mit diesen Worten soll sich der Münchner Kardinal Reinhard Marx einst bei einer Studentenwallfahrt in Krakau vorgestellt haben. Es mag ein bisschen Ironie des Schicksals sein, dass es den ehemaligen Professor für Christliche Gesellschaftslehre im Jahr 2002 nach Trier und damit ausgerechnet an den Geburtsort jenes Mannes verschlug, mit dem er einst partout nicht verwechselt werden wollte. Dabei war es abzusehen, dass es den 1996 zum Weihbischof gekürten Priester in Paderborn nicht lange halten würde. „Er war immer zu Höherem berufen“, sagten da-

mals schon Theologen, die Marx gut kennen. Dass es sich bei dem am 21. September 1953 in Geseke (Kreis Soest) geborenen Westfalen um einen „Karriere-Katholiken“ handelt, macht schon ein Blick auf einige Stationen seines Lebens deutlich: 1979 Priesterweihe, 1981 Geistlicher Rektor an der Klemens-Kommode Dortmund, 1988 Promotion, 1993 Päpstlicher Ehrenkaplan, 1996 Ernennung zum Professor und Weihbischof, 1997 Bischofsvikar. Da war es nur eine Frage der Zeit, dass der von Medien vor seinem Wechsel nach Trier als „Nachwuchshoffnung im deutschen Episkopat“ bezeichnete Theologe eines Tages zu einem „richtigen“ Bischof befördert werden würde.

Fast immer, wenn in den späten 90er Jahren in Deutschland der Stuhl eines Oberhirten frei wurde, war Reinhard Marx im Gespräch. „Das ist ein Mann. Wird noch Karriere machen in Kirche“, war sich schon Ende der 80er Jahre der Kardinal von Breslau, Henryk Roman Gulbinowicz, sicher, nachdem er Marx in Polen kennengelernt hatte. Da war es fast schon absehbar, dass

auch das Bischofsamt in Deutschlands ältester Diözese nicht die letzte Karrierestation des 1,70 Meter großen Kirchenmannes sein würde, auch wenn Marx in seinen Trierer Jahren jegliche Abwanderungsgerüchte stets artig dementierte. In seiner Trierer Zeit stieß der als eher konservativ geltende Marx den Umbau der Pfarreienlandschaft an und reformierte die Bistumsverwaltung. Das brachte dem Kirchenmann



Volksnah: Reinhard Marx unterhält sich während der Heilig-Rock-Tage mit Gläubigen. FOTO: JOSEF TIETZEN

nicht nur Freunde ein; aber Konfliktscheue war auch nie ein Markenzeichen von Reinhard Marx.

Ende 2007 ereilte Marx die Nachricht, dass er Erzbischof von München-Freising und damit Nachfolger von Friedrich Kardinal Wetter werden sollte. Anfang Februar 2008 wurde der damals 54-Jährige offiziell in sein neues Amt eingeführt. Und schon bald begannen Spekulationen über den nächsten möglichen Karrieresprung des gebürtigen Westfalen: Würde Marx im Jahr seines Wechsels nach München auch noch neuer Vorsitzender der deutschen Bischöfe und damit Nachfolger des Mainzer Kardinals Lehmann? Doch damals machte der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch das Rennen.

Sechs Jahre später war es dann doch so weit. Der zwischenzeitlich

zum Kardinal beförderte Reinhard Marx wurde zum Vorsitzenden der Bischöfe gewählt – wenn auch erst im vierten Wahlgang. In seiner alten Heimat Trier ließ sich der damals 60-Jährige immer noch regelmäßig blicken. „Ich bin mit Begeisterung an der Mosel gewesen und habe die Menschen dort lieb gewonnen“, sagte der passionierte Zigarrenraucher zur Begründung.

Auch unter Papst Franziskus hatte Reinhard Marx schnell einen Stein im Brett. Er wurde Mitglied eines achtköpfigen Beratergremiums zur Reform der Kurie und damit zu einer einflussreichen Stimme im Vatikan.

Umso überraschender war im vergangenen Jahr die Entscheidung Marx', nicht für eine zweite Amtszeit als Vorsitzender der Bischofskonferenz zu kandidieren. Nach Meinung von Kircheninsidern war der andauernde Streit im Episkopat der Hauptgrund, warum Marx auf eine zweite Amtszeit verzichtete. „Er hat einfach keinen Bock auf das Gerangel mehr“, sagte seinerzeit ein hochrangiger Geistlicher, der Marx gut kennt. Der Münchner Kardinal werde sich weiter in Diskussionen einmischen, dann allerdings befreit von der Bürde des Vorsitzendenamts.

Auch die seit 2010 anhaltenden Diskussionen über das Thema Missbrauch in der katholischen Kirche sollen Marx zermürbt haben. Als Vorsitzender der Bischöfe folgte auf Reinhard Marx der Limburger Bischof und einstige Trierer Generalvikar Georg Bätzing, den Marx einst selbst zum Leiter der Heilig-Rock-Wallfahrt berufen hatte.

Ende vergangenen Jahres sorgte der Münchner Kardinal dann für den nächsten Paukenschlag, Marx kündigte an, den größten Teil seines Privatvermögens in eine Stiftung zu stecken, die kirchlichen Miss-



Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, hat am Freitag seinen angebotenen Rücktritt begründet.

FOTO: DPA

brauchsoffern „einen Weg zu Heilung und Versöhnung eröffnen soll“. Der finanzielle Obolus war nicht von Pappe: Marx stiftete die Stiftung mit dem wohlklingenden Namen „Spes et Salus“ (Hoffnung und Heil) mit der stolzen Summe von einer halben Million Euro aus



In seiner Trierer Zeit war Marx bekannter Fan der Eintracht. FOTO: F. VETTER

Die großherzige Spende kam gut an. Der Münsteraner Kirchenrechtler Thomas Schüller hatte schon vor einiger Zeit im Gespräch mit unserer Zeitung gefordert, die Bischöfe könnten ja als Zeichen der Buße auf einen Teil ihres Gehalts verzichten und für die Entschädigung von Missbrauchsoffern bereitstellen.

Doch dem Beispiel von Reinhard Marx wollte keiner seiner Mitbrüder folgen. Ob das auch für die am Freitagvormittag öffentlich angekündigte Rückzugsofferte des 67-Jährigen gilt, wird sich noch zeigen. Sicher ist allerdings, dass dem lebensfrohen Münchner Kardinal damit ein neuerlicher Paukenschlag gelungen ist.

„Alle deutsche Bischöfe werden sich nun an dieser souveränen und Größe zeigenden Bereitschaft zum Amtsverzicht und damit zur Übernahme von Verantwortung messen lassen müssen“, kommentierte Kirchenrechtler Thomas Schüller im den Schritt. Behält Schüller damit Recht, hätte das Handeln von Reinhard Marx tatsächlich etwas Revolutionäres.



Gab auch zu seiner Trierer Zeit gerne den Takt an: Reinhard Marx dirigiert das Heeresmusikkorps auf dem Domfreihof. FOTO: HANS FROMMER

Marx an Papst: „Wir sind an einem gewissen ‚toten Punkt‘“

Der Brief von Kardinal Reinhard Marx, an Papst Franziskus im Wortlaut: „Heiliger Vater, ohne Zweifel geht die Kirche in Deutschland durch krisenhafte Zeiten. Natürlich gibt es dafür – auch über Deutschland hinaus weltweit – viele Gründe, die ich hier nicht im Einzelnen ausführen muss. Aber die Krise ist auch verursacht durch unser eigenes Versagen, durch unsere Schuld. Das wird mir immer klarer im Blick auf die katholische Kirche insgesamt, nicht nur heute, sondern auch in den vergangenen Jahrzehnten. Wir sind – so mein Eindruck – an einem gewissen ‚toten Punkt‘, der aber auch, das ist meine österliche Hoffnung, zu einem ‚Wendepunkt‘ werden kann. Der ‚österliche Glaube‘ gilt doch auch für uns Bischöfe in unserer Hirten Sorge: Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer es verliert, wird es gewinnen!

Seit dem letzten Jahr denke ich intensiver darüber nach, was das auch für mich persönlich bedeutet und bin – durch die Osterzeit ermutigt – zu dem Entschluss gekommen, Sie zu bitten, meinen Verzicht auf das Amt des Erzbischofs von München und Freising anzunehmen. Im Kern geht es für mich darum, Mitverantwortung zu tragen für die Katastrophe des sexuellen Missbrauchs durch Amtsträger der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten. Die Untersuchungen und Gutachten der letzten zehn Jahre zeigen für mich durchgängig, dass es viel persönliches Versagen und administrative Fehler gab, aber eben auch institutionelles oder ‚systemisches‘ Versagen. Die Diskussionen der letzten Zeit haben gezeigt, dass manche in der Kirche gerade dieses Element der Mitverantwortung und damit auch Mitschuld der Institution nicht wahrhaben wollen und deshalb jedem Reform- und Erneuerungsdialog im Zusammenhang mit der Missbrauchskrise ablehnend gegenüberstehen.

Ich sehe das dezidiert anders. Beides

verantwortende Fehler und das institutionelle Versagen, das zu Veränderungen und zur Reform der Kirche herausfordert. Ein Wendepunkt aus dieser Krise kann aus meiner Sicht nur ein ‚synodaler Weg‘ sein, ein Weg, der wirklich die ‚Unterscheidung der Geister‘ ermöglicht, wie Sie es ja immer wieder betonten und in Ihrem Brief an die Kirche in Deutschland unterstrichen haben. Ich bin seit zweiundvierzig Jahren Priester und fast fünfundzwanzig Jahre Bischof, davon zwanzig Jahre Ordinarius eines jeweils großen Bistums. Und ich empfinde schmerz-

haft, wie sehr das Ansehen der Bischöfe in der kirchlichen und in der säkularen Wahrnehmung gesunken, ja möglicherweise an einem Tiefpunkt angekommen ist. Um Verantwortung zu übernehmen, reicht es aus meiner Sicht deshalb nicht aus, erst und nur dann zu reagieren, wenn einzelnen Verantwortlichen aus den Akten Fehler und Versäumnisse nachgewiesen werden, sondern deutlich zu machen, dass wir als Bischöfe auch für die Institution Kirche als Ganze stehen. Es geht auch nicht an, einfach die Missstände weitgehend mit der Vergangen-

heit und den Amtsträgern der damaligen Zeit zu verbinden und so zu ‚begraben‘. Ich empfinde jedenfalls meine persönliche Schuld und Mitverantwortung auch durch Schweigen, Versäumnisse und zu starke Konzentration auf das Ansehen der Institution. Erst nach 2002 und dann verstärkt seit 2010 sind die Betroffenen sexuellen Missbrauchs konsequenter ins Blickfeld gerückt, und dieser Perspektivwechsel ist noch nicht am Ziel. Das Übersehen und Missachten der Opfer ist sicher unsere größte Schuld in der Vergangenheit gewesen.

Nach der von der Deutschen Bischofskonferenz beauftragten MHG-Studie habe ich in München im Dom gesagt, dass wir versagt haben. Aber wer ist dieses ‚Wir‘? Dazu gehöre ich doch auch. Und das bedeutet dann, dass ich auch persönliche Konsequenzen daraus ziehen muss. Das wird mir immer klarer. Ich glaube, eine Möglichkeit, diese Bereitschaft zur Verantwortung zum Ausdruck zu bringen, ist mein Amtsverzicht. So kann von mir vielleicht ein persönliches Zeichen gesetzt werden für neue Anfänge, für einen neuen Aufbruch der Kirche,

nicht nur in Deutschland. Ich will zeigen, dass nicht das Amt im Vordergrund steht, sondern der Auftrag des Evangeliums. Auch das ist Teil der Hirten Sorge. Ich bitte Sie deshalb sehr, diesen Verzicht anzunehmen. Ich bin weiterhin gerne Priester und Bischof dieser Kirche und werde mich weiter pastoral engagieren, wo immer Sie es für sinnvoll und gut erachten. Die nächsten Jahre meines Dienstes würde ich gerne verstärkt der Seelsorge widmen und mich einsetzen für eine geistliche Erneuerung der Kirche, wie Sie es ja auch unermüdlich anmahnen.“

Anzeige

UNGLAUBLICH-ABER-WAHR
Unvergleichlich günstige Angebote!

*5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 Km, Details unter www.mitsubishi-motors.de/garantie

5 JAHRE HERSTELLER GARANTIE*

Space Star BASIS 1.2 Benziner 52 kW (71 PS) 5-Gang	Space Star Spirit 1.2 Benziner 52 kW (71 PS)	Space Star Spirit+ 1.2 Benziner 52 kW (71 PS) 5-Gang	Space Star Spirit+ 1.2 Benziner 52 kW (71 PS) Automatik
ab 7.980 €	ab 9.980 €	ab 13.480 €	ab 14.480 €

Space Star Basis 1,2 Benziner 52 kW (71 PS) 5-Gang Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 5,4; außerorts 4,0; kombiniert 4,5. CO2-Emission (g/km) kombiniert 104. Effizienzklasse C
Space Star Spirit 1,2 Benziner 52 kW (71 PS) 5-Gang Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 5,3; außerorts 4,0; kombiniert 4,5. CO2-Emission (g/km) kombiniert 104. Effizienzklasse C
Space Star Spirit + 1,2 Benziner 52 kW (71 PS) 5-Gang Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 5,2; außerorts 4,3; kombiniert 4,6. CO2-Emission (g/km) kombiniert 106. Effizienzklasse C
Space Star Spirit + 1,2 Benziner 52 kW (71 PS) Automatik Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 5,2; außerorts 4,3; kombiniert 4,6. CO2-Emission (g/km) kombiniert 106. Effizienzklasse C
Messverfahren VO (EG) 715/2007, VO (EU) 2017/1151

AUTOHAUS
Jörg Buschmann
Trierweiler - Sirzenich

Tel.: 0651-82738-0
Fax: 0651-98210
Info@autohausbuschmann.de
www.autohaus-buschmann.de

MITSUBISHI MOTORS

Abbildungen zeigen Teilweise Sonderausstattungen (gegen Aufpreis erhältlich)